

ev.-luth. markus-gemeinde kompakt

Amleben | Eilum | Evessen | Gilzum | Kneitlingen



450
Landeskirche
Braunschweig
1568 – 2018

Ausgabe 3-2018



Ev.-luth.
MARKUS-GEMEINDE AM ELM
Amleben · Eilum · Evessen
Gilzum · Kneitlingen

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Urlaubszeit liegt hinter uns und der „graue“ Alltag hat uns wieder. Damit der Alltag nicht allzu grau wird, erinnere ich mich gerne so manches Mal an unseren Sommerurlaub. An die Auszeit, die wir uns gegönnt haben. Schön war's.

Aber – es kommt mir dabei auch die Fahrt in den Urlaub und aus dem Urlaub zurück in den Sinn. Es war viel los auf den Autobahnen und manch einem konnte es nicht schnell genug gehen. Da wurde gedrängelt und überholt – so, als ob die Menschen auf der Jagd wären. Und irgendwie stimmt das ja auch. Denn wir alle jagen, jeden Tag, jede Stunde. Der eine jagt nach einer guten Stellung, der andere nach Erfolg. Nach sportlichen Höchstleistungen wird ebenso gejagt wie nach Geld oder dem Vordermann auf der Autobahn. Wenn wir ehrlich zu uns selbst sind, stellen wir fest: Jeder jagt nach einem anderen Ziel. Kaum ist es erreicht, steht das nächste wieder vor Augen. Es muss ja weitergehen.

Mir fiel dazu der schöne Satz des Predigers Salomo ein: „Es war alles eitel und ein Haschen nach Wind und kein Gewinn unter der Sonne.“ So kann wohl nur jemand reden, der vieles, wenn nicht gar alles in seinem Leben erreicht hat: König ist er gewesen, er fällte „salomonische“ Urteile, war ein großer Bauherr. Er hatte alles, was man (vermeintlich) zum Leben braucht, und noch viel mehr. Aber am Ende stellt er fest: „Es war alles eitel und ein Haschen nach Wind und kein Gewinn unter der Sonne.“ Ein resigniert klingender Satz. Und das von einem, dem es gut ging. Aber – er hat festgestellt: Alle Mühe, die endet mit dem Tod.

Der Sommer neigt sich langsam dem Ende entgegen und uns stehen bald wieder die dunklen Tage bevor. Ende November ist es so weit: Buß- und Betttag, Volkstrauertag und Ewigkeitssonntag. Tage, an denen wir uns mit uns, unserem Leben und auch mit seinem Ende auseinandersetzen. Besonders natürlich, wenn wir uns an die erinnern, die gestorben sind. Denn gerade da wird uns unsere eigene Endlichkeit bewusst. Für mich sind diese vermeintlich dunklen Tage so etwas wie ein Stopp-Schild, das mir gezeigt wird: Halt mal einen Moment inne und denk nach! Über dich und dein Leben. Versuch mal, eine andere Perspektive einzunehmen und dein Leben bewusster wahrzunehmen und zu gestalten. Das vermeintlich Wichtige vom vermeintlich Unwichtigen zu unterscheiden. Denk mal darüber nach, ob dein „Jagen“ so gut für dich und deine Mitmenschen ist. Gibt es nicht vielleicht doch Alternativen?

Für mich ein erster Schritt in diese Richtung war, dass ich mich auf der Autobahn der Jagd nicht angeschlossen habe, sondern gemütlich durch die Lande getuckert bin. Und wenn dann ein „Jäger“ von hinten gekommen ist, bin ich auf die rechte Spur gewechselt und habe ihn ziehen lassen. Verbunden mit dem Wunsch, dass er sicher an seinem Ziel ankommen möge. Selbst der obligatorische Stau, der Zeit kostete, vermochte mich nicht aus der Ruhe zu bringen.

„Es war alles eitel und ein Haschen nach Wind und kein Gewinn unter der Sonne.“ Diese Erfahrung aus dem Urlaub ist für mich keineswegs eitel oder ein Haschen nach Wind, sie war ein Gewinn für mich, der mich klarer sehen ließ.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen in den letzten Sommertagen und vor allem in den so genannten dunklen Tagen, dass Sie feststellen: „Nein, es ist nicht alles ein Haschen nach Wind.“

Ihr Martin Cachej



Jubiläum

450 Jahre Landeskirche in Braunschweig

Im Zweiten Teil unserer Reihe geht es um die Zeit der Aufklärung und des Absolutismus. Lessing, Abt Jerusalem, Campe und Braess spielten eine zentrale Rolle in und für die Geschichte der Landeskirche.

von Olaf Schäper, Pfarrer in Hornburg-Isingerode



Was ist Aufklärung?

Dem großen Philosophen Immanuel Kant (1724-1804) verdanken wir eine berühmte gewordene Definition: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst ver-



schuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“ (Immanuel Kant, Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?, 1784)

Kurz gesagt: Alles Handeln muss vor der Vernunft bestehen können. Der Mensch als vernunftbegabtes Wesen ist aufgerufen, an der Vervollkommnung der Welt aktiv mitzuarbeiten. Über philosophische Debatten hinaus war die Aufklärung darum bemüht, eine „Aufklärung des Volkes“ voran zu treiben. Sehr viele Pfarrer wirkten als Volksaufklärer, insbesondere im Hinblick auf Land- und Hauswirtschaft und die Bekämpfung des Aberglaubens.

Absolutismus

Das Zeitalter der Aufklärung ist in der politischen Geschichte das Zeitalter des fürstlichen Absolutismus. Die absolute Monarchie fand in Frankreich unter Ludwig XIV. (1643-1715) ihren Höhepunkt. Der pragmatisch-rationale, auf das Zentrum des Hofes mit

seiner Beamtenschaft und dem stehenden Heer ausgerichtete politische Geist war das zentrale Merkmal dieser Zeit.

Die als Herzogtum Braunschweig bezeichneten Lande bestanden zur Zeit der Aufklärung aus dem Fürstentum Wolfenbüttel, dem Fürstentum Blankenburg, dem Stift Walkenried und dem Amt Thedinghausen. Hinzu kam noch ein Anteil von drei Siebentel am sogenannten Kommunionsharz, dessen andere Anteile dem im Kurfürstentum Hannover regierenden Vetter gehörten.

Die Landeskirche im Zeitalter des Absolutismus

Die staatsrechtliche Verfassung des Landes spiegelte sich auch in der kirchlichen Verwaltung wieder: Es gab zwei Konsistorien, beides obere Landeskollegien, eigentlich mit umfassenden Entscheidungskompetenzen ausgestattet. Doch in der Realität hatten diese Konsistorien längst nicht im ganzen Land das Sagen. Je niedriger die Organisationsebene, desto verzwickter war die Lage. In der ständischen Welt pflegte man die allerkleinsten Unterschiede und das galt insbesondere im kirchlichen Bereich. Was in der Andreaskirche in Braunschweig Recht war, das galt im benachbarten Petri schon lange nicht, und erst recht nicht in Börßum oder Helmstedt.

Die Basis kirchlicher Organisation bildeten die Pfarren, von denen es im 18. Jahrhundert 240 gab, mit denen 272 Nebenpfarren verbunden waren. Diese verteilten sich auf 12 Städte, 12 Flecken und 425 Dörfer. An den 26 Kirchen in den 12 Städten wirkten 41 Pastoren, an den 373 Kirchen auf dem Land waren es 197 Pastoren, insgesamt also 238. In der Stadt betreute ein Pfarrer 1326 Gläubige, auf dem Land 697.

Reichsweite Aufmerksamkeit erregte das braunschweigische Land durch zwei theologische Kontroversen, die von hier aus ihren Ausgang nahmen: dem Fragmentenstreit und der Frage, wer denn ein guter Landpfarrer sei.

Fragmentenstreit

Den größten Wirbel verursachte Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781) mit seiner Veröffentlichung der „Fragmente eines Unbekannten“. Dabei handelte es sich um sieben Auszüge aus dem vom Hamburger Gymnasialprofessor für orientalische Sprachen, Hermann Samuel Reimarus (1686-1768) zwischen 1735 und 1768 verfassten Schrift „Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes“. Die Veröffentlichung der Fragmente zog eine wahre Flut von Schriften nach sich, mindestens 50 Personen nahmen dabei gegen Lessing Stellung.



Was erregte die Zeitgenossen Lessings so? Reimarus bestreitet den Offenbarungsscha-

rakter des Alten Testaments und kritisiert die Wundererzählungen. Das Alte Testament enthält s. E. keine seligmachende Offenbarung, ihm fehle der Gedanke der Unsterblichkeit der Seele.

Auch am Neuen Testament übt er Kritik: Es sei unkritisch, Weissagungen des Alten Testaments aus Sicht des Neuen Testaments auszulegen. Er unterscheidet streng zwischen der Lehre Jesu und den Lehren seiner Jünger. Jesu Erwartung des nahen Gottesreiches sei am Kreuz gescheitert. Die Jünger hätten den Leichnam Jesu gestohlen, die Auferstehung erfunden und ein eigenes religiöses System entwickelt. Seine Schlussfolgerung: Das Christentum ist keine offenbarte Religion, sondern Erfindung von Menschen.

In seinen Schlussfolgerungen ist Reimarus besonders radikal und keinesfalls typisch für die Aufklärer. Die Wahrnehmung, dass neue wissenschaftliche Erkenntnisse und überkommene Lehre in Widerspruch stehen teilte er aber mit vielen anderen Aufklärern. Für die meisten von ihnen galt es, eine neue Einstellung gegenüber der Bibel zu gewinnen, um weiterhin mit Überzeugung Christ bleiben zu können. Hierzu wollte Lessing mit der Veröffentlichung der Fragmente beitragen.

Für die Gegenseite stellte die geäußerte Bibelkritik eine Gefährdung der Gesellschaft schlechthin dar. Sie beharrten demgegenüber auf der Verbalinspiration der Schrift und auf der engen Verzahnung von Kirche und Obrigkeit. Lessings Hauptopponent Johann Melchior Goeze (1717-1786) alarmierte den Reichshofrat, was dazu führte, dass sich die braunschweigische Obrigkeit zum Handeln genötigt sah. Der Druck wurde nicht zuletzt aufgrund der angespannten finanziellen Lage im Herzogtum so stark, dass die Obrigkeit schließlich nachgab und die Lessing gewährte Zensurfreiheit widerrief. Andererseits – entlassen wurde Lessing auch nicht und in Unnade fiel er auch nicht. Lessing selbst reagierte auf die Debatte mit der Verfassung des berühmt gewordenen Stückes „Nathan der Weise“ und der darin enthaltenen Ringparabel.

Abt Jerusalem

Widersprüche zwischen neueren Erkenntnissen der Zeit und den Texten der Bibel waren Theologen schon vor der Veröffentlichung der Fragmente aufgefallen. Eine Gruppe von Theologen versuchte, die Bibel dadurch zu „retten“, oder wie sie selber sagten, „mit der Vernunft zu versöhnen“, indem sie sehr stark die ethischen Gehalte hervorhoben und die Wunder als Symbole deuteten. Allgemein wird diese Gruppe als Neologen (= neue Lehre) bezeichnet.



Im Braunschweigischen gehörten zahlreiche Theologen der Gruppe den Neologen an, einige erlangten sogar reichsweite Beachtung.

An erster Stelle ist hier der Braunschweiger Abt Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem (1709-1789) zu nennen. 1742 wurde Jerusalem als Prinzenerzieher und Hofprediger nach Wolfenbüttel berufen. Schon bald erlangte er erheblichen Einfluss auf die Geschicke des Landes. Hervorzuheben sind: der maßgebliche Anteil an der Gründung des Collegium Carolinum (1745), die kluge Leitung des Predigerseminars und sein Wirken als Vizepräsident des Konsistoriums. Jerusalem hatte das Ohr des Herzogs, des Hofes, und über sein von ihm sehr gepflegtes „offenes Haus“ trafen sich bei ihm regelmäßig die Aufklärer des braunschweigischen Landes. Seine Predigten galten als richtungsweisend, sowohl in theologischer als auch in politischer Hinsicht.

Die Verstehbarkeit der Religion, ihre wie Jerusalem sagt Simplizität, ist ihm besonders wichtig. Denn für ihn steht fest, dass Religion nicht auf als wahr geglaubten Dogmen beruhen soll, sondern auf einem allgemeinen, nachvollziehbaren und überprüfbaren Wissen. Abt Jerusalem wollte im wörtlichen Sinne aufklären, er wollte an die Stelle von Vorurteilen und Unwissenheit Erkenntnis setzen und hoffte darauf, dass dies die Möglichkeit der Verwirklichung einer besseren Ethik schaffen würde.

Was ist ein guter Landpfarrer?

Die zweite, nach dem Fragmentenstreit reichsweit Aufsehen erregende theologische Kontroverse hing mit der Frage zusammen, was denn ein guter Landpfarrer sei. Beflügelt wurde der Streit durch den in Braunschweig lebenden Theologen, Pädagogen und Verleger Joachim Heinrich Campe (1746-1818). Seine 1786 erstmals erschienene Schrift „Ueber einige verkannte wenigstens ungenützte Mittel zur Beförderung der Industrie der Bevölkerung und des öffentlichen Wohlstands. Fragmente 1-2“ polarisierte sofort. Campe plädierte für die Umwandlung der Dorfschulen in Industrieschulen, wobei unter Industrie zeitgenössisch Gewerbefleiß verstanden wurde. Er äußerte scharfe Kritik an den bestehenden Schulen, die mit ihrem auf Auswendiglernen basierenden Unterricht nicht angemessen für das wahre Leben vorbereiten würden. Der ideale Landpfarrer ist für Campe ein wahrer Volksschullehrer, der als väterlicher Ratgeber, als Pädagoge und nicht zuletzt als Arzt seine Gemeinde betreut. Kurz gesagt, eine Person, die als Volksaufklärer die Gemeinde zu einem besseren Leben führt. Campe sah im Landpfarrer die Person, die einzige Person sogar, die die Landbevölkerung aus ihrer Unwissenheit herausholen könne.



Sein Gegenspieler, der Helmstedter Professor für Theologie und Generalsuperintendent Johann Casper Velthusen (1704-1814) stilisierte die Auseinandersetzung zu einem neuen Fragmentenstreit hoch. Seiner Meinung nach sei die Predigt nach wie vor das zentrale Mittel, über das ein Landpfarrer auf seine Gemeinde einwirken solle und müsse. Velthusen teilte mit Campe die Auffassung, dass sich auf den Dörfern etwas ändern müsse. Er setzte dabei aber auf die Lehrer, die viel besser ausgebildet werden müssten.

Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung war für ihn eine wesentliche Aufgabe der Pfarrerschaft.

Die Debatte führte zu einer Klärung des Profils des Pfarrberufes, wobei Velthusen mit seiner Position die Oberhand gewann. Unter der braunschweigischen Pfarrerschaft verstärkte sie das Bemühen, die Landbevölkerung aus ihrem alten Trott zu reißen und zu neuen Ufern zu führen.

Erste Volkszeitung

Dabei hat sich insbesondere der Dettumer Pfarrer Werner Dietrich Braess (1738-1797) weit über das braunschweigische Land hinaus verdient gemacht. Braess gab die „Zeitung für Städte, Flecken und Dörfer, insbesondere für die lieben Landleute alt und jung“ heraus. Sie gilt in der deutschen Presseforschung heute als erste erfolgreiche Volkszeitung überhaupt im deutschsprachigen Raum. Niemand vor Braess hatte es gewagt, hatte es überhaupt für möglich gehalten, politische Nachrichten in einer Form zu präsentieren, die die Landbevölkerung auch erreichte. Dabei wurde kein heißes Eisen ausgelassen, selbst über die Französische Revolution wurde kritisch wohlwollend berichtet. Neben umfassenden verständlichen Informationen der Leserinnen und Leser über das alltägliche Geschehen war es Braess ein besonderes Anliegen, den Aberglauben zu bekämpfen. Und so wurde seine Zeitung zu einem überaus wichtigen Beitrag zu wahrer Volksaufklärung.



Herbst bei den Kigo-Schelmen

Liebe Kinder!

Langsam geht die Freibadsaison zu Ende und der Herbst zieht ein. Der besondere Gottesdienst nur für kleine Leute geht in eine neue Runde und ihr alle könnt mit dabei sein! Auch im Herbst wollen wir gemeinsam mit Euch auf Entdeckungsreise gehen. Wir wollen Menschen kennenlernen, die mit unserem Gott ganz viel Spannendes erlebt haben und wir wollen gemeinsam feiern, dass Gott uns so lieb hat.

Natürlich wird es dabei bunt und fröhlich zugehen: Wir wollen gemeinsam singen und nachdenken, basteln und zusammen essen, so, wie Jesus das auch immer so gern mit seinen Freunden gemacht hat.

Wer Lust hat, der schnappe sich seine Freundinnen und Freunde und mache sich auf den Weg.

Unser Kigo findet statt:

Samstag, 22.09.2018, 9.30–12 Uhr
Gemeindehaus St. Stephanus

Samstag, 27.10.2018, 9.30–12 Uhr
Gemeindehaus St. Stephanus

Samstag, 24.11.2018, 9.30–12 Uhr
Gemeindehaus St. Stephanus

Ihr könnt sicher sein, wir haben wieder Spannendes vor.

Wir freuen uns schon auf einen schönen Kindergottesdienst mit Euch! Euer kunterbuntes Kigo-Team

Dank, immer wieder Dank

Wer aus unseren Dörfern hinaus fährt, kommt nicht umhin festzustellen, dass die Landwirtschaft unsere Region prägt, wie kaum etwas anderes. Deswegen ist das Erntedankfest auch fester Bestandteil unseres Gemeindekalenders.

So feiern wir dieses besondere Fest am **Sonntag, den 30. September um 16.00 Uhr**, mit einem Gottesdienst unter freiem Himmel für **Evessen und Gilzum** auf dem ehemaligen Obsthof der Familie Brandes/Dingler (Am Borwege). Nach dem Gottesdienst sind alle wieder zum Beisammensein bei Gegrilltem und Getränken eingeladen.

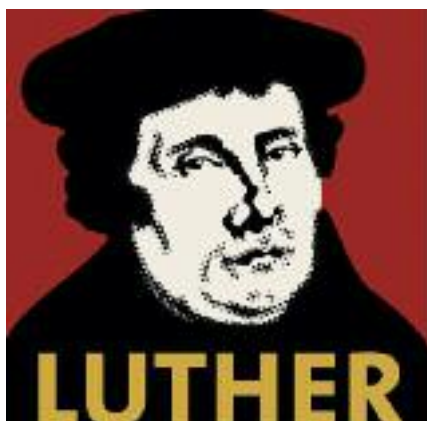
Am **Sonntag, den 7. Oktober um 10.00 Uhr**, findet in der Kirche zu **Ampleben** der Erntedankgottesdienst für **Ampleben, Kneitlingen und Eilum** statt. Wie im letzten Jahr auch, gibt es anschließend den Erntedank-Brunch im Ampleber Pfarrhaus. Wäh-

rend für Kaffee, Tee und Brötchen gesorgt sein wird, bittet der Kirchenvorstand um Spenden von Marmelade, Käse, Wurst etc. für „auf´s Brötchen“.



Gottesdienst zum Reformationstag für die Region

Region/Markus-Gemeinde. Nachdem die Landesregierung entschied, den Reformationstag zu einem gesetzlichen Feiertag in Niedersachsen zu machen und der gemeinsame Gottesdienst zum Reformationsjubiläum im letzten Jahr auf so viel positive Resonanz stieß, werden wir auch in diesem Jahr das Reformationsfest mit einem großen Festgottesdienst für die gesamte Region begehen. Dazu lädt die Martin-Luther Gemeinde Dettum herzlich am **31. Oktober um 11.00 Uhr** in die **St. Johannis-Baptista Kirche zu Dettum** ein. Natürlich wird es einen kleinen Imbiss geben!



Vom Saulus zum Paulus Hubertusmesse in Samleben

Region. Vom Saulus zum Paulus – so könnte man die Biographie des Heiligen Hubertus überschreiben. Denn die Jagd war für ihn anfangs Selbstzweck. Als ihm während einer seiner Jagdausflüge ein leuchtendes Kreuz zwischen dem Geweih eines Hirsches erschien, schwor er der Jagd ab und widmete sich der Hege und Pflege des Wildes. Daran erinnert die Hubertusmesse jedes Jahr aufs Neue. So soll es auch am **Sonntag, den 4. November** um

17.00 Uhr in **Samleben** sein, wenn die Hubertusmesse gefeiert wird. Musikalisch wird sie von den Jagdhornbläsern aus Schöppenstedt begleitet.



(Un)freiwilliges Jahr – Pflicht oder Kür Brot & Butter startet in eine neue Runde

Markus-Gemeinde/Evessen. Nach Abschluss der Schulausbildung ein Jahr der Gemeinschaft, der Gesellschaft dienen? Diese Frage wurde von der Politik gerade wieder aufgeworfen. Welche Konsequenzen hätte die Einführung dieses sozialen Jahres für die Gesellschaft? Im Rahmen des nächsten Gesprächsabends von „Brot und Butter“ wird dieser und weiteren Fragen dazu nachgegangen. Und zwar am

Mittwoch, den 7. November um **19.30 Uhr** im **Pfarrhaus Evessen**.



Buß- und Betttag

Der Reformationstag hat es geschafft – er ist wieder ein gesetzlicher Feiertag. Dagegen führt der Buß- und Betttag in Niedersachsen seit vielen Jahren ein Schattendasein. Dennoch ist das für die Region kein Grund, ihn nicht würdig zu be-

gehen. Und zwar am **Mittwoch, 21. November** um **18.00 Uhr** in der Martin-Luther Gemeinde Dettum – genauer gesagt in die Kirche nach **Mönchevahlberg**.

Gottesdienste

09. September 2018		15. Sonntag nach Trinitatis
09.00 Uhr	Ampleben	Gottesdienst mit Abendmahl
10.00 Uhr	Kneitlingen	Gottesdienst mit Abendmahl
11.00 Uhr	Eilum	Gottesdienst mit Abendmahl
16. September 2018		16. Sonntag nach Trinitatis
09.30 Uhr	Gilzum	Gottesdienst
10.30 Uhr	Evessen	Gottesdienst
23. September 2018		17. Sonntag nach Trinitatis
09.00 Uhr	Ampleben	Gottesdienst
10.00 Uhr	Kneitlingen	Gottesdienst
11.00 Uhr	Eilum	Gottesdienst
30. September 2018		Erntedank
16.00 Uhr	Evessen	Gottesdienst zum Erntedankfest auf dem ehemaligen Obsthof der Familie Dingler, Am Borrwege 14
07. Oktober 2018		Erntedank
10.00 Uhr	Ampleben	Gottesdienst zum Erntedankfest mit anschl. Erntedankbrunch
14. Oktober 2018		20. Sonntag nach Trinitatis
09.30 Uhr	Gilzum	Gottesdienst
10.30 Uhr	Evessen	Gottesdienst
21. Oktober 2018		21. Sonntag nach Trinitatis
09.00 Uhr	Ampleben	Gottesdienst
10.00 Uhr	Kneitlingen	Gottesdienst
11.00 Uhr	Eilum	Gottesdienst
28. Oktober 2018		22. Sonntag nach Trinitatis
09.30 Uhr	Gilzum	Gottesdienst
10.30 Uhr	Evessen	Gottesdienst mit Flötengruppe der Musikschule WF
31. Oktober 2018		Reformationsfest (Mittwoch)
11.00 Uhr	Dettum	Festgottesdienst zum Reformationstag mit anschl. Beisammensein
04. November 2018		23. Sonntag nach Trinitatis
09.00 Uhr	Ampleben	Gottesdienst
10.00 Uhr	Kneitlingen	Gottesdienst
11.00 Uhr	Eilum	Gottesdienst
17.00 Uhr	Sambleben	Hubertusmesse
11. November 2018		Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres
09.30 Uhr	Gilzum	Gottesdienst
10.30 Uhr	Evessen	Gottesdienst

Gottesdienste

18. November 2018		Vorletzter Sonntag d. Kirchenjahres (Volkstrauertag)
09.30 Uhr	Kneitlingen	Andacht mit Kranzniederlegung
10.00 Uhr	Ampleben	Andacht mit Kranzniederlegung
10.00 Uhr	Gilzum	Andacht mit Kranzniederlegung
10.30 Uhr	Eilum	Gottesdienst mit Kranzniederlegung
10.30 Uhr	Evensen	Gottesdienst mit Kranzniederlegung
21. November 2018		Buß- und Bettag (Mittwoch)
18.00 Uhr	Dettum	Gottesdienst zum Buß- und Bettag
25. November 2018		Toten-Ewigkeitssonntag
09.00 Uhr	Ampleben	Gottesdienst mit Abendmahl
09.30 Uhr	Gilzum	Gottesdienst mit Abendmahl
10.00 Uhr	Kneitlingen	Gottesdienst mit Abendmahl
10.30 Uhr	Evensen	Gottesdienst mit Abendmahl
11.00 Uhr	Eilum	Gottesdienst mit Abendmahl
02. Dezember 2018		1. Advent
17.00 Uhr	Kneitlingen	Lichterkirche zum 1. Advent

Änderungen und Irrtümer vorbehalten!

Küster/in gesucht

Die Markus-Gemeinde am Elm sucht zum 01. Oktober 2018 eine/einen

Küster/in

für den Kirchort Ampleben. Der Stellenumfang beträgt 4 Wochenstunden. Die Vergütung erfolgt nach TVL. Die Zugehörigkeit zur Kirche wird vorausgesetzt.

Zu den Aufgaben gehört die Vor- und Nachbereitung der Gottesdienste (alle 14 Tage) sowie die Reinigung von Kirche und Gemeinderäumen.

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte bis zum 25.09.18 an das Pfarramt der Markus-Gemeinde am Elm, Pastorentwete 2, 38173 Evessen.

Weitere Informationen erhalten Sie im Pfarrbüro unter 05333-425.

Amtshandlungen

Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden die Amtshandlungen in der Internet-Ausgabe des kompakt nicht veröffentlicht.



Ein Stuhl, um mal Pause zu machen

Verabschiedung und Einführung des Kirchenvorstandes

Markus-Gemeinde/ Evessen. 17.06.18. Es war ein bewegender Gottesdienst anlässlich der Verabschiedung des alten und der Einführung des neuen Kirchenvorstandes. In seiner Predigt ging Pfarrer Martin Cachej der Frage nach, was denn eigentlich Kirche sei. Für den Kirchenvorstand dreht es sich bei „Kirche“ meist um Verwaltung und Organisation. Denn das mache einen großen Teil der Arbeit aus. Gerade in den letzten Jahren mit der Fusion und der Bildung der Gestaltungsräume. Es wurde viel über Strukturen gesprochen, da blieb wenig Platz für inhaltliche Arbeit. Und so wagte Pfarrer Cachej es, einmal zu träumen und stellte sich vor, wie die Menschen in Scharen zur Kirche strömten, junge und alte, Familien und Alleinstehende und alle bilden eine große Gemeinschaft, in der man füreinander da ist – getragen von Gottes gutem Geist. „Damit hast du uns aber eine ganz schöne Agenda aufgegeben.“, war im Anschluss an den Gottesdienst von einigen der neuen Kirchenvorsteher zu hören.

Besonders bewegend war die Verabschie-

dung, bei der sich Pfarrer Cachej noch einmal sehr persönlich bei den ausscheidenden Kirchenvorstehern bedankte. „Mit einigen von Ihnen und Euch haben wir von Anfang an zusammengearbeitet und vieles miteinander erlebt. Und Sie haben dafür gesorgt, dass wir hier gut aufgenommen wurden. Dafür möchte ich mich auch im Namen meiner Frau bedanken.“

Natürlich durfte auch ein Geschenk nicht fehlen. So bekamen alle Kirchenvorsteher einen Stuhl geschenkt. „Die, die jetzt ausscheiden, können sich jetzt ausruhen und die, die jetzt anfangen bzw. weiter machen, soll der Stuhl daran erinnern, auch mal eine Pause einzulegen. Damit die aber nicht zu lang wird, habe ich auf ein Kissen verzichtet ...“, begründete Cachej die Wahl des Geschenkes.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde noch mit einem Glas Sekt auf den alten und neuen Kirchenvorstand angestoßen und noch ein bisschen vor der Kirche verweilt – manch einer nutzte dazu schon seinen neuen Stuhl.



Die verabschiedeten und neu eingeführten Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher der Markus-Gemeinde am Elm.

Blick in die Zukunft

Kirchenvorstand beriet über die zukünftige Arbeit

Evessen, 4.8.18. Bereits zwei Tage nach der Einführung traf sich der neue Kirchenvorstand zu seiner konstituierenden Sitzung. Während dieser Sitzung wurde Susanne Wrogemann (Evessen) zur Vorsitzenden und Theo Biegel (Ampleben) zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Um über die zukünftige Arbeit nachzudenken, traf sich der Kirchenvorstand dann am 4. August zu einem informellen Austausch. In entspannter Runde ging es zunächst darum, einander etwas besser kennenzulernen, bevor ein Blick in die Zukunft gewagt wurde.

Unter der Fragestellung, was die Kirchenvorstehenden für Aufgaben und Schwerpunkte innerhalb der Markus-Gemeinde mit ihren fünf Kirchorten sehen, begab man sich in Kleingruppen. Es kristallisierten sich drei Bereiche heraus, an denen es zu arbeiten gilt.

Zum einen wurde unter der Überschrift „Kirche im Ort leben“ das seelsorgerliche Element stark gemacht. Angefangen bei Krankenbesuchen über den Besuch von Neubürgern bis hin zur Begleitung in besonderen Lebenssituationen.

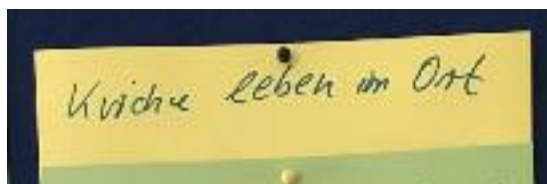
Zum anderen drehte es sich intensiv um die Gottesdienste: Was für andere Formen können wir uns vorstellen, um die Gottesdienste so zu gestalten, dass sich möglichst viele Menschen und damit auch andere Ziel- und Altersgruppen angesprochen fühlen? Das sei z.B. durch besondere Gottesdienstformen möglich wie Familiengottesdienste, Jubiläumsgottesdienste, Einbindung des Kinderchores etc. Solch besondere Formen des Got-

tesdienstes brauchen allerdings eine andere Form der Vorbereitung, so dass eine Neuausrichtung Auswirkungen auf das bisherige Gottesdienstangebot hätte.

Schließlich wurde festgehalten, dass die unterschiedlichen Veranstaltungen in den fünf Dörfern ein gutes Zugpferd seien und die Menschen kommen lassen. Seien es das Pfarrgartencafé in Ampleben, das Gemeindefest in Kneitlingen, die Gottesdienste mit anschließendem Beisammensein im Pfarrgarten Evessen, die Konzerte und Kinoabende. Allerdings kommen bei der Fülle an Veranstaltungen Kirchenvorstand und Pfarramt dabei schnell an die Grenzen des Machbaren, so dass helfende Hände gerade für die besonderen Veranstaltungen gebraucht werden. Ansonsten müsse überlegt werden, welche Zahl von besonderen Veranstaltungen durchführbar sei.

„Es war ein toller Nachmittag mit vielen Ideen und intensiven Diskussionen. Das sollten wir ruhig öfter machen!“, war die einhellige Meinung am Ende des Tages.

Der Kirchenvorstand wird an den Themen weiterarbeiten und ist für Impulse aus der Gemeinde dankbar. Vielleicht hat ja sogar der eine oder andere auch Lust, sich bei besonderen Veranstaltungen und Gottesdiensten einzubringen. Denn nur so kann Kirche im Ort gelebt werden.



Der Sommer in der Gemeinde

Den Auftakt der Sommerveranstaltungen machte am 4. Juni der **Erntebittgottesdienst** im Pfarrgarten **Evessen**. Bei sommerlichen Wetter kamen viele aus unseren Dörfern, um für eine gute Ernte zu bitten. Im Zentrum stand das Jauchzen und Jubeln, mit dem es den Herausforderungen des Lebens im Allgemeinen und der bevorstehenden Ernte im Besonderen zu begegnen gilt. Einfach mal einen Moment innehalten – das tue auch während der stressigen Erntezeit gut. Ob die Landwirte sich das zu Herzen genommen haben und auf ihren Mähdreschern gejauchzt und gebubelt haben, ist leider nicht überliefert.

In **Ampleben** öffneten sich wieder zweimal die Tore für das **Pfarrgartencafé**. Schon beim ersten Mal bildete sich eine lange Schlange vor dem Kuchenbuffet – knapp



100 Besucher aus nah und fern nutzten das sommerliche Wetter und ließen sich im Schatten der alten Linde mit Kaffee und selbstgemachten Kuchen verwöhnen. Manch einer hatte die Ankündigung in der Zeitung gelesen und war zum ersten Mal dabei. So kamen Besucher aus Wolfenbüttel, Schandelah, natürlich aus Ampleben und den anderen Orten der Markus-Gemeinde am Elm. Neben Susanne Wroge-
mann (Vorsitzende des Kirchenvorstandes) war natürlich auch das zuständige Pfarrerehepaar Martin Cachej und

Stefanie Röber mit von der Partie. Der Ampleber Kirchenvorsteher Theo Biegel hieß die Gesellschaft willkommen. In zwangloser Atmosphäre wurden alte Bekanntschaften aufgefrischt, neue Bekanntschaften geknüpft und man war sich einig: „Im nächsten Jahr kommen wir wieder!“

In **Kneitlingen** wurde am **12. August** das Gemeindegottesfest gefeiert, das sich ebenfalls eines großen Zuspruches aus unseren fünf Dörfern erfreute. Begonnen wurde mit einer kurzen Andacht vor der Kirche, bei der es vor dem Hintergrund der Einschulung um die Gaben und Begabungen eines jeden einzelnen ging. Pfarrerin Röber machte deutlich, dass uns unser Gott mit unterschiedlichen Fähigkeiten ausgestattet hat – und dass das auch gut so sei, denn das trage zu einem lebendigen Miteinander bei. Es gehe darum, die eigenen Fähigkeiten wertzuschätzen und nicht immer darauf zu schielen, was andere können.

Nach der Andacht wurde sich mit Kaffee und Kuchen gestärkt, um anschließend den Geschichten von Bils dem Dieb und Till Eulenspiegel in der Kneitlinger Kirche zu lauschen und den Abend gemütlich ausklingen zu lassen.

All denen, die zum Gelingen des Sommers in unserer Gemeinde beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.



Die Schultüte

Einschulungsgottesdienst in Evessen

Evessen, 10.08. Es lag eine große Aufregung in der Luft, als die ABC-Schützen unserer Kirchengemeinde zum Einschulungsgottesdienst in der Evesser Kirche zusammenkamen. Zusammen mit den Eltern, Großeltern und vielen Freunden wurde ein lebendiger Gottesdienst gefeiert, in dem sich alles um die Schultüte drehte. So, wie auch der Start in die Schule so manche Überraschung mit sich bringt, ist das auch bei der Schultüte. Aber - was auch immer so alles passieren mag im neuen Lebensabschnitt: Gott ist mit dabei. Das wurde an der Hand deutlich, die als letztes aus

der Schultüte zu Tage kam, die Pfarrerin Stefanie Röber mitgebracht hatte. Alle Schulanfänger erhielten am Ende Gottes Segen für ihren weiteren Weg.



Foto: Fam. Himmstedt

auf dem KULTURLAND

Die Konzertsaison der Reihe „Kultur auf dem Land“ wurde am **25. Mai** mit einem eindrucksvollen Konzert des Brunsviga-Orchesters in der Kirche **Evessen** eingeläutet. Zurück vom Folkfestival im finnischen Kaustinen präsentierte das Orchester neue Musiken bekannter und hier unbekannter Komponisten – wie immer in bester Spiellaune. Die besondere Atmosphäre des Festivals schwappte in die Evesser Kirche, wenn Sasahara Blumenstiel von den Begegnungen und Begebenheiten berichtete, die sich in Finnland zutrugen. ...

Eröffnet wurde der Liedereigen mit dem Andate Festivo von Jean Sibelius, das tatsächlich zur Einweihung eines finnischen Sägewerkes uraufgeführt wurde. Es folgte ein Medley finnischer Tanzstücke, das vom Reiz der Begegnung traditioneller und mo-

derner Musikeinflüsse lebt. Natürlich durfte der kleine Troll „Krölle Bölle“ nicht fehlen, der gerne unter Treppen sitzt und seinen Unfug treibt. Dass die finnische Musik nach vielen Seiten offen ist, wurde am traditionellen Walzer „Silia Valsi“ deutlich, der auf einer Arie von Mozarts Don Giovanni basiert.

Alles in allem war es ein gelungener Auftakt für die Konzertsaison 2018, die am **24. Juni** ebenfalls in **Evessen** mit dem **Trio Nowottny** fortgesetzt wurde. Gleich zu Beginn musste das Trio die Frage beantworten, wo denn eigentlich der Name herkäme. Und es stellte sich heraus, dass Bernd Dallmann in früheren Jahren so genannt wurde – in Anlehnung an den berühmten Journalisten. Was der Journalist und das Trio gemeinsam hatten, waren die



Perfektion und Präzision. Das Trio eröffnete das Konzert mit Django Reinhardts „Minor Swing“, dem im weiteren Verlauf Stücke unter anderem von Johann Sebastian Bach und Luan Macula folgten. Dabei zeigte Nowotny, was es kann! Mit großer Leichtigkeit wurden auch die schwierigsten Passagen gespielt. Dabei zeigte sich die musikalische Wandlungsfähigkeit gerade von Bernd Dallmann, der nicht nur mit dem Saxophon zu überzeugen wusste, sondern auch mit Flöten und Gitarre. Sein Zusammenspiel mit Silvio della Torre am Kontrabass und Agim Bleta an der Gitarre überzeugte die Anwesenden. Auch die Mischung der Musikauswahl – eben von Bach bis zu Reinhard vermischt mit selbst komponierten Stücken – ließ keine Wünsche offen. Das Publikum erklatschte sich Zugen und die Zusage, dass das Trio Nowotny noch einmal wiederkommen soll.

Im Rahmen des **Kneitlinger** Gemeindefestes gastierte **Sasahara Blumenstiel** am **12. August** mit einem Soloprogramm in der Kirche. Wie sollte es anders sein – Till Eulenspiegel spielte dabei eine große Rolle. Blumenstiel trug Historien des Kneitlinger Schelms vor. Und er tat das so gekonnt, dass die Zuhörenden in ihren Bann gezogen wurden und konzentriert lauschten.

Blumenstiel wählte neben bekannten auch einige eher unbekannte Episoden aus.

Zum Eulenspiegel gesellte sich Bils der Dieb – eine ähnliche Schelmen-Figur, die ihre Heimat in Frankreich hat. Die einzelnen Lesungen wurden mit passender Musik verknüpft: „Normalerweise erzähle



ich Geschichten, um zu der Musik hinzuführen, dieses Mal ist es anders herum: Da spiele ich Musik, um in die Geschichten einzuführen.“, erklärte Blumenstiel. Das Publikum verabschiedete Blumenstiel, Eulenspiegel und Bils den Dieb mit Applaus.

Herzlichen Dank!

Bernd Eggelsmann

Liebe ist nicht das, was man erwartet zu bekommen, sondern das, was man bereit ist zu geben.

Katharine Hepburn

Wenn ich diesen Spruch lese, fallen mir Menschen unserer Kirchengemeinde ein, welche seit Jahren und Jahrzehnten für mich und dich außerordentlich in der Gemeinde ehrenamtlich engagieren. Ganz oben, an erster Stelle der Liste, steht für mich Bernd Eggelsmann mit Ehefrau Juliane! 24 Jahre war Bernd Eggelsmann im Kirchenvorstand aktiv.

Dabei hat er verlässlich die Gottesdienste für alle fünf Kirchorte organisiert. Wieviel Telefonate getätigt werden und E-Mails geschrieben werden müssen, kann ich gar nicht erahnen!

Mit seinem Anhänger hat er alles transportiert, was darin Platz fand. Und da in unserer Kirchengemeinde viel gefeiert wurde, musste auch viel von A nach B geschafft werden.

„Lieber Bernd, an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön für deinen Einsatz über so viele Jahre mit eiserner Disziplin.“

Und nicht zu vergessen: Ehefrau Juliane! Denn dadurch, dass Bernd sehr engagiert



ist, bleiben Frust und Probleme nicht immer aus. Und wer wird damit konfrontiert? Also ich tippe auf die Ehefrau. Und daher: „Liebe Juliane, ein ganz besonderes Dankeschön für die Motivationen und Ermunterungen an deinen Ehepartner. Und danke, dass du deinen Bernd über so lange Zeit mit dem Ehrenamt geteilt hast.“

Susanne Wrogemann, Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Kleiderstube feiert Jubiläum

10 Jahre im Dienst für den Nächsten

Schöppenstedt. Kaum zu glauben, aber wahr: Seit 10 Jahren gibt es die Kleiderstube in Schöppenstedt. Im Laufe dieser Zeit hat sich die Kleiderstube entwickelt und verändert. Denn sie steht nicht nur für die Weiterverwertung gut erhaltener Klei-

dung, Spiele, Haushaltsgeräte etc., sondern sie ist mit dem dazugehörigen Café auch zu einem Treffpunkt in und für Schöppenstedt geworden. Kaum ein Platz bleibt frei, wenn das Café seine Türen öffnet – Kartenspielen, Kaffeetrinken, Unter-

haltungen. Und ganz nebenbei noch ein Schnäppchen ergattern.

Diese 10 Jahre werden am **Dienstag, 25.09.2018 ab 15.00 Uhr** in Räumen der Kleiderstube (Braunschweiger Str. 7) gefeiert. Dazu sind alle herzlich eingeladen.

Wer schon vorher mal einen Blick in die

Kleiderstube werfen möchte, kann das dienstags und donnerstags zwischen 15.00 und 17.00 Uhr tun.



Es wird nirgends so viel gelogen wie auf Beerdigungen.

„Nirgends wird so viel gelogen wie auf Beerdigungen ...“

So sagt es der Volksmund, und gerade in den letzten Wochen ist mir dieser Satz immer wieder am Rande von Trauerfeiern begegnet: „Nirgends wird so viel gelogen wie auf Beerdigungen.“ Ich frage mich, wo kommt diese Weisheit eigentlich her? Und: Stimmt das wirklich? Denn das hieße ja, dass die Pfarrer stetig bei der Ausübung ihres Amtes lügen, was nach dem achten Gebot untersagt ist.

Lügen also die Pfarrer auf Beerdigungen? Nun – der Eindruck mag bei dem einen oder der anderen entstehen, wenn der Ansprache gelauscht wird. Das Problem ist nur: Der Pfarrer kann ja nur das wiedergeben, was ihm die Angehörigen während des Trauergesprächs erzählen. Das wird umso offensichtlicher, je weniger der Pfarrer den Verstorbenen kennt. Manches wird da aus einer Biografie ausgespart – z. B. die herrische Art oder ein Familienmitglied, weil sich die Familie entzweit hat. Wenn so etwas doch Gegenstand des Trauergesprächs ist, kommt oft der Satz: „Aber das sagen Sie nicht, Herr Pfarrer, oder?“ Aus welchen Gründen auch immer das der

Fall sein mag. Und andererseits: Wer zu einer Beerdigung kommt, der kennt den Verstorbenen in der Regel und hat seine eigenen Erfahrungen mit und ein eigenes Bild von ihm. Das mag sich von dem unterscheiden, was von der Kanzel gesagt wird, heißt aber nicht, dass da gelogen wird.

Und dann ist da noch ein anderer Aspekt, der manchmal unberücksichtigt bleibt: Es sollte vermieden werden, die Trauernden zu kränken. Denn Trauer ist eine besondere Situation. Ebenso gehört auch ein Maß an Respekt vor dem Toten dazu. Man darf nicht vergessen: Die Trauerrede ist die letzte öffentliche Rede für und über einen Menschen.

Wenn den negativen Seiten einer Biografie Beachtung geschenkt wird, geschieht das behut- und achtsam, respektvoll.

Pfarrer bereiten ihre Ansprachen sorgfältig vor und so manches steht da dann zwischen den Zeilen. Deswegen wäre es besser, nicht von „Lügen“, sondern von „Auslassen“ zu sprechen. Wie schon die alten Lateiner sagten: „De mortuis nil nisi bene.“ – sinngemäß: von den Toten soll man nur gut sprechen.

80. Jahrestag Reichspogromnacht

Oder: Wer wohnte in der Wilhelmstraße in Schöppenstedt

Region/Schöppenstedt. Die Wilhelmstraße in Schöppenstedt – die gibt es doch gar nicht! Doch, es gibt sie, nur wurde sie nach dem 2. Weltkrieg wie so viele Straße umbenannt und heißt jetzt Jasperstraße.

Laut Adressbuch für die Stadt Schöppenstedt von 1930 (das kann man sich im Internet ansehen) wohnte in der damaligen Wilhelmstraße 27 die Familie des Viehhändlers Rosenbaum. Die Familie war ein selbstverständlicher Teil des Bürgertums der Stadt, und ein „Gefreiter Sigmund Rosenbaum“ steht auf der Ehrentafel in der Friedhofskapelle, auf der an die Gefallenen des 1. Weltkriegs erinnert wird.

Nach 1933 gehörten jedoch auch die Rosenbaums zu den Verfolgten des NS-Regimes, das in den folgenden Jahren immer mehr Gesetze erließ, die die Entrechtung, Vertreibung und Vernichtung jüdischer Bürger zum Ziel hatten. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 gab es dann eine großangelegte Aktion, die Reichspogromnacht (beschönigend manchmal als „Reichskristallnacht“ verharmlost), bei der jüdische Geschäfte zerstört und Tausende von Juden geschlagen, verhaftet oder sogar ermordet wurden. Damit wurde für alle Welt sichtbar, dass der Antisemitismus den offiziellen Segen des Staates hatte. Nach jahrelanger Zermürbung und Demütigung entschloss sich die Familie Rosenbaum 1941 zur Flucht in die USA und konnte so wenigstens ihr Leben retten.

Zur Erinnerung an ihr erlittenes Unrecht wurden im Mai 2013 gegenüber ihres jetzt

leer stehenden Wohnhauses in der Jasperstraße 27 (also vor dem Haus Helmstedter Straße 2) vom Künstler Gunter Demning fünf Stolpersteine aus Bronze in das Pflaster eingelassen.

2018 jährt sich die Reichspogromnacht zum 80. Mal. Damit dieses Verbrechen nicht in Vergessenheit gerät, gibt es am **9. November 2018 um 17.00 Uhr** eine Gedenk-Andacht mit Beteiligung der Konfirmanden hinter dem Rosenbaumschen Haus (**an der Brücke/Wehr über die Altenau an der Jasperstraße in der Nähe der ehemaligen Bäckerei Uhde**), zu der wir herzlich einladen.

1938 und seine Taten sind heute zwar lange her, wie aktuell das Thema aber leider auch in Schöppenstedt ist, zeigt ein Graffiti in unserer Stadt, in dem einer unserer Mitbürger einen anderen Zeitgenossen mit „Arne, du Jude!“ beschimpft – wie beschämend! Mit dieser Andacht wollen wir ein Zeichen gegen jede Art von Judenfeindlichkeit setzen und freuen uns auf rege Beteiligung. rv



Handy bitte

HIER ausschalten!

Was mein Leben reicher macht ...

Ein älterer Mensch würde sagen: „Das Handy!“ Ein junger Mensch würde darauf antworten: „Nö, das ist doch normal, wie Kaffee zum Frühstück!“ Die fünf Buchstaben H A N D Y beinhalten für mich fünf Aspekte, die mir das tägliche Miteinander im privaten und beruflichen Bereich erleichtern.

H für die Hoffnung, jeden Tag aufs Neue;

A für die Anerkennung für mich und mein Tun;

N für die Neugier, jeden Tag etwas Interessantes zu erleben;

D für die Durchsicht, die vielen Begegnungen und Gespräche richtig zu interpretieren;

Y für ein verrutschtes religiöses Symbol, was mir anzeigt, ich gehe meinen Lebensweg nicht mehr allein, sondern mein Gott geht mit mir in dieselbe Richtung.

Ja, ich habe ebenfalls ein Handy, aber es ist zu 98,5 % ausgeschaltet, denn mich lenkt es von den fünf Aspekten eher ab.

Susanne Wrogemann

Bürozeiten des Pfarrbüros

Dienstags 10-12 Uhr und donnerstags 16.30-18 Uhr

Bankverbindung

Unsere Kirchengemeinde ist hinsichtlich ihrer Finanzverwaltung an die Verwaltungsstelle des Propsteiverbandes Wolfenbüttel-Salzgitter-Bad Harzburg angeschlossen.

Für Spenden an unsere Gemeinde können Sie das unten angegebene Konto verwenden. Im Verwendungszweck muss die RT-Nummer in Verbindung mit dem Ortsnamen, für den die Spende bestimmt ist, eingetragen werden.

Inhaber: Propsteiverband WF-SZ-Bad Harzburg,

IBAN: DE 79 2505 0000 0003 8082 50

Verwendungszweck: RT 955 - ORT und/oder ZWECK

Redaktion

Gerhard Pohl, Martina Hasenkamp, Martin Cachej (V.i.S.d.P. & Gestaltung)

Mitarbeit an dieser Ausgabe: Christiane Seekamp, Stefanie Röber, Bernd Eggelsmann, Susanne Wrogemann, Renate Verschwele, Theo Biegel, Olaf Schäper, Wolfgang Hasenkamp

Anschrift der Redaktion:

Pastorentwete 2, 38173 Evessen

email: evessen.pfa@lk-bs.de

Der nächste Markus-Gemeinde kompakt
erscheint im **Dezember 2018**.

Redaktionsschluss ist der **30. Oktober 2018**.